Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 62. Sonntag, den 13. März 1892.

Tagesschau.

Ueber die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und dem Herzog von Cumberland erhält die „Post“ noch folgende ausführlichere Mittheilungen: Den Ausgangspunkt der Verhandlungen über den Welfenfonds war ein Brief gewesen, den schon vor längerer Zeit der Herzog von Cumberland an den Kaiser geschrieben hatte und der von einem Memorandum begleitet war, in welchem sich der Herzog darüber ausließ, daß er nie weder gegen das königlich preußische Haus, noch gegen Preußen, noch gegen einen anderen deutschen Bundesstaat Feindseligkeiten unternommen habe oder auch unternehmen werde. Als man den Herzog von preußischer Seite zu veranlassen suchte, weitere und bindendere Erklärungen zu geben, lehnte er das ab, so daß dadurch der Vermuthung Raum gegeben wurde, als ob überhaupt die Verhandlungen abgebrochen wären. Aber wie verwandtschaftliche Einflüsse, vielleicht von Kopenhagen oder London aus, den Herzog bestimmt haben, den Eingangs erwähnten unmittelbaren Schritt bei dem Könige von Preußen zu thun, so bewirkten diese wohl wieder, daß die unterbrochenen Verhandlungen von Neuem aufgenommen wurden, bei denen dann der Einfluß des Finanzministers Miquel von erheblichem Gewicht war. Entgegen den Nachrichten, die von hartnäckiger Weigerung und ablehnender Haltung des Herzogs von Cumberland sprachen, muß konstatirt werden, daß der Herzog sich bei den Verhandlungen entgegenkommend gezeigt hat und jeden Widerstand aufgab, so daß der Abschluß durch die Unterzeichnung der Verträge schon in nächster Woche zu erwarten ist. Das Capital des eigentlichen Welfenfonds bleibt in preußischer Verwaltung, die Zinsen jedoch, ferner das Privatvermögen, wie die Allodialgüter werden dem Herzog von Cumberland ausgeliefert. Hannover konnte in den Verhandlungen überhaupt nicht diskutirt oder als Frage überhaupt auch nur berührt werden. Die Thronfolge des ältesten Sohns des Herzogs in Braunschweig wurde jedoch einer späteren Zeit offen gelassen.

Wie stark das Ansehen des Reichstages unter der andauernd schwachen Präsenz seiner Mitglieder leidet, läßt sich unter anderen Anzeichen aus folgender Notiz des von Herrn Liebknecht geleiteten „Vorwärts“ entnehmen. Das sozialdemokratische Zentralorgan schreibt nämlich: „Lohn der Faulheit. Daß der Fleiß belohnt wird, kommt zwar im Leben nicht oft vor, ist aber in der Ordnung. Daß Faulheit belohnt wird, kommt desto häufiger vor, ist aber nicht in der Ordnung, namentlich wenn der Belohnte für das Muster aller Weisheit gelten will. Dem deutschen Reichstag ist dieses glückliche Mißgeschick soeben passirt — er hat seine drei Tage Ferien bekommen, nicht als Belohnung des Fleißes, wie das den Schulkindern mitunter geschieht, sondern weil die Mitglieder so hartnäckig geschwänzt haben. Ob das Mittel praktisch ist und ob am Montag die Bänke des „Arnopags“ hübsch voll sind? Wir zweifeln. Das aber wissen wir, wenn die Reichstagsmajorität in der Verfechtung der Volksrechte halb so ausdauernd und konsequent wäre, wie im Schwänzen, dann wäre Deutschland das freieste Land der Erde.“ Das schreibt das offizielle Organ einer Partei, deren Parlamentarier sich dadurch auszeichnen, daß sie zu den Schwänzern das stärkste Kontingent im Verhältniß zur Parteistärke, und zwar trotz der Parteidiäten stellen.

Der Bundesrath ist mit Arbeiten z. Z. geradezu überhäuft. Man wartet förmlich auf den Schluß des Reichstages, um all' die vorliegenden Verwaltungsarbeiten zu erledigen. U. A. liegen nicht weniger als sieben Verordnungen auf Grund des § 139 des Arbeiterschutzgesetzes vor, von denen zwei, die für Glashütten und Drahtziehereien erledigt sind, während die für Steinkohlenbergwerke, Zuckerraffinerien, Cichorienfabriken, für die Oppelner Bergwerksindustrie, für die Walz- und Hammerwerke der Erledigung harren, oder noch in Aussicht stehen. Auf die Erledigung der Verordnung über die Sonntagsruhe vor dem 1. April ist bereits verzichtet.

Die „Cöln. Ztg.“ schreibt: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint schon Erwägungen darüber anzustellen, ob sie in der Schulvorlage den Marsch in den Sumpf noch weiter fortsetzen soll; sie bemerkt nämlich: „So lange in Preußen eine Verfassung besteht, ist es Gepflogenheit gewesen, daß, wenn der Commissionsbericht über einen Regierungsentwurf vorliegt, die Stellung des Staatsministeriums nochmals erwogen wird. Dabei kommen nicht blos die Beschlüsse der Mehrheit, sondern ebenso die Gründe der Minderheit in Betracht, wie sie der Commissionsbericht zusammenfaßt. Von Wirkung ist das eigene Gewicht dieser Gründe um so mehr, wenn sich ihnen eine starke Strömung in der öffentlichen Meinung zugesellt. Am einflußreichsten muß jedoch der Umstand sein, ob die Minderheit positive Gegenvorschläge gemacht hat, die auf einer richtigen Erfassung der Gesammtlage des Staates beruhen. Werden alle Versuche vereitelt, die unumgängliche Regelung einer so wichtigen Frage durch eine allseitige Verständigung, nicht aber durch eine einseitige Mehrheit zu Stande zu bringen, so trägt diejenige Partei, welche die Vereitelung verschuldet, eine große Verantwortung. Die Regierung wird Sorge tragen müssen, unzweifelhaft zu constatiren, wem diese Verantwortung zufällt.“ Der Zedlitzsche Entwurf soll demnach nicht unter Majorisirung der Freiconservativen und Nationalliberalen Gesetz werden. Für das Scheitern dieser unglückseligen Vorlage wird jeder gemäßigte Politiker die volle Verantwortung gern übernehmen. Wir sind aber der Ansicht, daß man diese Vorlage, da sie nach dieser offiziösen Andeutung doch nicht Gesetz wird, im Interesse der Beruhigung des Landes auch schleunigst zurückziehen sollte. Ebenso sollte man auch die Gährungsspitze, die man neuerdings in die wenig erfreuliche Stimmung geworfen hat, alsbald beseitigen.

Das deutsche Reich und die Weltausstellung in Chicago. Durch einen Nachtragsetat sollen die Kosten der Reichsbetheiligung an der Weltausstellung in Chicago im Jahre 1893 um das Doppelte des bisherigen Betrages erhöht werden. Bewilligt waren bisher eine Million Mark. Nunmehr sollen zwei Millionen gefordert werden. Angesichts der wachsenden Bedeutung, welche die Ausstellung auch für Europa erlangt hat, reichen die bereitgestellten Mittel zu den Aufwendungen, welche seitens des Reichs zu machen sein werden, nicht aus. Nach dem Fortschritte der Vorarbeiten für das Unternehmen können Zweifel darüber nicht bestehen, daß es sich um eine Ausstellung von hervorragender Bedeutung für den Weltverkehr, insbesondere auch für die Ausfuhr der europäischen Länder nach Nord-, Mittel- und Südamerika, sowie nach Ostasien und Australien handelt, und daß für die daran betheiligten Staaten eine in jeder Beziehung würdige Repräsentation erforderlich sein wird, um die Wichtigkeit ihres Ausfuhrhandels zur Geltung zu bringen und dessen Interessen gerecht zu werden. Für Deutschland ist ein umfangreicher und zur eindrucksvollen Entfaltung sehr günstig belegener Platz im Ausstellungsraume gesichert. Dieser bevorzugten Lage gegenüber erwächst dem Reich die Verpflichtung, die Leistungen unserer Industrie in geschmackvoller Gestaltung vorzuführen; die gleiche Verpflichtung wird dem Reich auch durch das Maß des Interesses auferlegt, welches der Ausstellung gegenwärtig seitens der deutschen Kunst und Industrie selbst entgegengebracht wird.

Aus Nordschleswig kommt die bemerkenswerthe Nachricht, daß sich daselbst ein Ansiedlungsverein für das westliche Nordschleswig gebildet hat, um jungen arbeitskräftigen Landwirthen aus den südlichen Theilen unsers Vaterlandes, die sich in den deutschen Nordmarken eine neue Heimath gründen wollen, Grundbesitz von kleinem Umfang bis zur Größe von etwa 200 Hektar, und zwar mittlerer Bodenbeschaffenheit zum Kauf nachzuweisen. Der Verein hat seinen Sitz in Rödding, Kreis Hadersleben, und wird allen Landwirthen, die sich an ihn wenden, jede gewünschte Auskunft unentgeltlich ertheilen.

Aus Deutsch-Ostafrika. Die deutschen Pflanzungsanlagen in Ostafrika leiden unter einem eigenen Verhängnisse. Als man in Lewa (Usambara) die erste Ernte einzuheimsen gedachte, kam der Aufstand und alles Angelegte und Angebaute wurde vernichtet. Nach Beruhigung der Küste begannen im vorigen Jahre sowohl die Plantagengesellschaft als die Pflanzergesellschaft mit ihren Kulturarbeiten von Neuem und man gab sich den besten Hoffnungen hin. Nach den neuesten Nachrichten scheint aber wenig Aussicht vorhanden zu sein, daß man die Ernte einbringen kann. Die Unruhen unter den Wadigo und die vom Bezirkshauptmann Krenzler gegen diese unternommene Strafexpedition haben es dahin gebracht, daß fast alle eingeborenen Arbeiter von den Plantagen Lewa und Amboin entflohen sind. Bei dem starken Mißtrauen der Eingeborenen und angesichts der Thatsache, daß die so entstandene Furcht der Farbigen sich nur mühsam und nach langer Zeit beseitigen läßt, ist es fast sicher, daß man keine genügenden Arbeiter z. Z. erhalten wird, daß also die Ernten wiederum verloren sein würden. Auch den Eisenbahntechnikern sind ihre Leute entlaufen, sodaß ein vollständiger Stillstand in den Arbeiten eingetreten ist.

Deutsches Reich.

Die leichte Erkältung, von welcher unser Kaiser am Donnerstag befallen war und die den Monarchen zwang, das Bett zu hüten, ist bereits im Nachlassen. Der Reichsanzeiger von Freitag Abend veröffentlicht folgendes Bulletin: „S. M. der Kaiser und König hat im Laufe des heutigen Tages das Bett verlassen können, wird aber schonungshalber noch im Zimmer verweilen. Vorträge nahm S. M. noch nicht entgegen.“

Im Zustande des Großherzogs von Hessen dauern die in den letzten Tagen hervorgetretenen leichten Besserungsanzeichen fort. Das Befinden des Patienten ist aber nach wie vor sehr ernst, und berechtigt der bisherige Verlauf der Krankheit noch nicht zu überschwänglichen Hoffnungen.

Prinz-Regent Luitpold von Bayern feiert heute seinen Geburtstag. Am kommenden Montag werden der König und die Königin von Württemberg zum Besuch in München eintreffen.

Die diesjährigen Kaisermanöver zwischen dem 8. und 16. deutschen Armeecorps werden, wie aus Metz gemeldet wird, hauptsächlich in Lothringen stattfinden, wo der Kaiser sich zu diesem Zweck etwa zwölf Tage aufhalten wird. Während dieser Zeit wird der Monarch auf seiner lothringischen Besitzung Schloß Urville residieren. Da jedoch die dortigen Räumlichkeiten sich wenig zur Abhaltung größerer Festlichkeiten eignen, so werden zu dem genannten Zwecke die Säle im Bezirkspräsidialgebäude in Metz eingerichtet. Während der Kaisertage in Lothringen wird auch die Enthüllung des Denkmales für den Kaiser Wilhelm I. in Metz erfolgen.

Beiden Häusern des preußischen Landtages ist eine Denkschrift über den Kanal von Dortmund nach den Emshäfen zugegangen.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Ihre Blicke wichen jäh von der Richtung ab, welche sie genommen, und ihr Gesicht wandte sich zur Seite.

„Verzeihen Sie die Frage, mein Fräulein,“ verbeugte der wortführende der Herren, offenbar der Untersuchungsrichter, sich vor dem jungen Mädchen, „glaubten Sie, etwas zu sehen —?“

Die Frage hatte ihr Zeit gegeben, sich zu fassen.

„Mir kam ein Gedanke,“ antwortete sie, nur leicht zögernd, „mir fiel ein, daß es Dinge von hohem Werth sind, welche jener Schrank birgt, aber — das Schloß ist unversehrt —“

„So fürchteten Sie —?“

„Nichts, nichts Bestimmtes wenigstens,“ die Worte kamen gezwungen über ihre Lippen, „aber der mysteriöse Tod der Mutter, — die ganze Situation — Sie dürfen meine Erregung nicht zu sehr beachten —“

Ihr Blick irrte an ihm vorüber und schweifte unstät durchs Zimmer. Der Untersuchungsrichter sah sie minutenlang schweigend an.

„Es liegt uns gewiß nichts ferner, als die qualvolle Lage, in welcher Sie, mein Fräulein, sowie alle Insassen dieses Hauses sich befinden, zu verkennen,“ sprach er sodann theilnehmend. „Verkennen aber auch Sie unsere Aufgabe nicht. Haben Sie irgend einen Verdacht gehabt, — und sei er noch so haltlos, — so geben Sie demselben Ausdruck!“

Sie raffte sich auf. Sie mußte antworten.

„O, nein, nein,“ sagte sie, „es war nichts — nichts —“

Das Oeffnen der Thür machte der peinlichen Scene ein Ende. Von der Hausdame gefolgt, trat Herr Volkheim über die Schwelle.

Der Kriminalbeamte hatte die ganze Zeit über schweigend dagestanden. Jetzt bei einer Wendung ihres Kopfes traf sein scharfer Blick den Jertha's und scheu senkte sie die Lider.

„Sie wünschen, meine Herren?“

Mit diesen Worten trat der alte Herr näher.

Der Untersuchungsrichter verbeugte sich ceremoniell.

„Wir möchten Sie bitten, Herr Volkheim, festzustellen, ob der Inhalt des Schrankes unberührt ist oder nicht!“ erklärte er. Ein Kopfschütteln war die Antwort.

„Ich begreife nicht, wohinaus das noch führen soll!“ Die Worte wurden ziemlich arrogant gesprochen. „Aber meinethalben,“ er trat an den Schrank heran, „da — sehen Sie!“

Er hatte mittels eines kleinen Schlüssels die Thüren geöffnet und im seltensten Farbenspiel sprühten die kostbarsten Brillanten und Diamanten ihr Licht aus dem Innern des Schrankes hervor.

Herr Volkheim streifte den Inhalt kaum mit einem Blick; mit hochmüthiger Geberde wandte er sich den drei Herren zu.

„Was nun?“

Er sagte es nicht, aber seine Augen führten eine nicht minder beredte Sprache.

Den Untersuchungsrichter berührte das nicht; er trat um einige Schritte dem Schranke näher und ließ seinen Blick über den Inhalt schweifen.

Seine Begleiter folgten seinem Beispiel.

„Da scheinen zwei Lücken zu sein,“ sagte er dann sehr entschieden.

„Wo?“ fragte der Großhandelsherr, sehr von oben herab.

Zugleich wandten seine Augen sich dem Schranke zu. Ehe noch der Gefragte ihm zu antworten vermochte, ging eine seltsame Veränderung ihm vor. Er zuckte heftig zusammen und beugte sein Gesicht dicht an den Schrank heran.

„Gott im Himmel!“

Mehr geflüstert als gesprochen, rangen sich die Worte von seinen Lippen.

„Sie vermissen etwas?“ forschte der Untersuchungsrichter.

Die Augen der drei Herren hafteten unverwandt auf dem Hausherrn. Keiner beachtete die beiden anderen Personen im Zimmer, außer dem Kriminalbeamten. Er sah, wie das junge Mädchen, welches dem ganzen Vorgang mit wachsender Angst gefolgt war, erbleichte, wie sie wankte und sich kaum aufrecht hielt. Und er sah auch den Blitz, der in den Augen der Hausdame aufleuchtete, die durch die Schutzbrille sich wohl gegen alles gesichert hielt. Er sah alles und that doch, als sähe er nichts.

Das Erschrecken des alten Herrn war das natürlichste von der Welt; er war nahe daran, ohnmächtig zu Boden zu sinken,

Ausland.

Belgien. In Brüssel wurden während der Nacht zum Freitag wiederum an verschiedenen Straßen-Ecken Plakate anarchistischen Inhaltes angeschlagen. In denselbea wird direkt zur Revolution aufgefordert. Die Polizei entfernte die Aufreizungen und nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. — Die Brüsseler Polizei, welche besonders in den Arbeitervierteln einen schweren Stand hat, erhält von jetzt ab eine neue Bewaffnung: an Stelle des Säbels kommt ein kräftiger Knüppel aus Eschenholz, wie ihn die englische Polizei bereits besitzt.

Frankreich. Die französischen Republikaner sind bis jetzt im Zweifel darüber gewesen, welcher Tag denn eigentlich das meiste Anrecht darauf habe, als Wiegenfest der Republik gefeiert zu werden. Geschichtsschreiber und Poeten hatten vorzugsweise dem Bastillensturm die Ehre erwiesen, ihn als Anfangsdatum der großen Revolution zu betrachten. Aber im Jahre 1789 handelte es sich in Paris noch lange nicht um die Republik. Der Abg. Dreyfus hat deshalb einen Antrag gestellt, wonach künftig der 22. September, an welchem Tage die republikanische Verfassung eingeführt wurde, als nationaler Festtag zu begehen wäre. Die Deputiertenkammer hat dem zugestimmt, und man kann nun gleich im kommenden Monat September den hundertjährigen Gedenktag der Proklamirung der Republik feiern.

Großbritannien. Heute soll in ganz England der große Aufstand aller Kohlengrubenarbeiter beginnen. Es werden allerdings noch Versuche gemacht, eine Einigung herbeizuführen, doch ist die Aussicht auf ein Gelingen desselben nicht sehr bedeutend. Von den Behörden sind umfangreiche Maßnahmen getroffen.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph ist bei seiner Gemahlin, der Kaiserin Elisabeth, in Schloß Miramare bei Triest angekommen. — Die Zeitungen berichten über eine schreckliche Zunahme der Hungersnoth unter der Landbevölkerung Ostgaliziens. Im Bezirk Jaworow kommen bereits Fälle von Hungerstod vor. Ueberdies herrschen Typhus und Blattern.

Orient. Aus Bukarest heißt es, daß der deutsche Kaiser in diesem Herbst den großen rumänischen Manövern beiwohnen werde. Es handelt sich hierbei wohl mehr um eine Vermuthung, als bestimmte Abmachung. — Den Mördern des bulgarischen Gesandten Vulkowich scheint man nun auf der Spur zu sein. Ein macedonischer Bulgare, Namens Christo, welcher unter dem Verdacht der Thäterschaft verhaftet wurde, legte ein volles Geständniß ab, welches folgerichtig zeigt, daß Rußland dem Verbrechen Vorschub leistete. Ein Comitee in Odessa hat den Mord dekretiert, Russen sind auch die Hauptschuldigen gewesen. — Das neue griechische Ministerium, welches vom König eingesetzt ist, vermag mit der Kammer nicht zu regieren. Dieselbe soll aufgelöst werden.

Rußland. Dem Czaren ist eine sehr offene Denkschrift über den heillosen Zustand der russischen Eisenbahnen unterbreitet. Die Angaben derselben haben einen sehr deprimierenden Eindruck hervorgerufen. — Im Gouvernement Kasan sind Unruhen unter den dort ansässigen Tartaren ausgebrochen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 9. März. (Nur einigen dürfte es bekannt sein), daß das hiesige 2. Jägerbataillon, welches früher in Greifswald stand, einen Hirschfänger besitzt, welcher ihm vom General Graf v. Wrangel im Jahre 1849 geschenkt wurde, und den der jeweilige beste Schütze des Bataillons trägt. Alljährlich bekommt die Waffe einen neuen Träger. Dem Aeußeren nach gleicht dieser Hirschfänger jedem andern, nur daß der Handgriff reich vergoldet ist und auf den Knauf ein Glücksschwert thront. Auf dem Handgriff ist auch die Widmung eingravirt. Die Klinge ist sehr schön eiseliert, mit Wildstücken reichlich verziert und bildet ein wahres Meisterstück der Waffenschmiedekunst.

— **Stuhm,** 10. März. (Die polnische Propaganda) zeitigt auch in unserem Orte recht eigenartige Früchte. Die bei der letzten Wahl zu Kirchenvorstehern gewählten Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde sollten nach dem Gottesdienst in der Kirche vereidigt werden. Herr Pfarrer Stalinski sprach die Eidesformel in deutscher Sprache vor; Herr Besitzer Osinski aber verweigerte, obwohl er ganz gut deutsch spricht, den Eid in deutscher Sprache und erklärte, denselben nur in polnischer Sprache leisten zu wollen. Die nun folgenden Auseinandersetzungen zwischen Herrn Pfarrer Stalinski und Herrn Osinski haben dahin geführt, daß Herr Osinski wegen Störung des öffentlichen Gottesdienstes angeklagt ist und sich deshalb vor der Strafkammer zu verantworten hat. Ein Termin hat in Rosenberg bereits stattgefunden, doch wurde die Sache vertagt, weil im nächsten Termine eine umfangreiche Beweisaufnahme über die Vorgänge bei der qu. Vereidigung der Kirchenvorsteher in der Kirche stattfinden soll. Namentlich wird auch die interessante Frage zur Entscheidung kommen, ob, wie die Anklage behauptet, die Vereidigung der Kirchenvorsteher in der Kirche als ein Akt des öffentlichen Gottesdienstes anzusehen ist, was der Vertheidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Langowski-Stuhm, entschieden bestreitet.

— **Tuchel,** 9. März. (Ertrunken.) Sonntag begab sich, wie der „Danz. Ztg." berichtet wird, der Fleischermeister Studinski von hier nach Tucholka, einem benachbarten Gut, um dort Vieh einzukaufen, und wählte den Weg über das Eis des Tucholkaer Sees. Hier muß der Beklagenswerthe, welcher nur von seinem Hunde begleitet war, in eine offene Stelle gerathen sein und ist ertrunken. Als die Rückkehr immer nicht erfolgte, begaben sich Bekannte auf den See und fanden dort den zurückgebliebenen Hund des Ertrunkenen. Nach mehrstündigem Suchen wurde die Leiche unter dem Eise gefunden, Der so jäh dem Leben Entrissene war verheirathet und hinterläßt hierselbst eine kranke Frau und 6 unmündige Kinder in der bittersten Noth.

— **Krone, a. B.,** 10. März. (Ein Raubanfall) ist auf die Nachts zwischen Tuchel und Krone verkehrende Post gemacht worden. In Luczmin kam ein anscheinend dem Arbeiterstande angehöriger Mann an den Wagen und ersuchte den Postillon, ihn bis Monkowarsk mitzunehmen. Der Postillion weigerte sich, darauf bot der ungebetene Passagier den doppelten Fahrpreis, als auch dies nichts half, hielt er sich an dem Wagen fest und lief nebenher. Dabei löschte er die Wagenlaterne aus. Als der Postillon dies bemerkte, zog er den Revolver und ersuchte den Mann, sich vom Wagen zu entfernen. In demselben Augenblick sprangen drei andre Kerle aus dem Chausseegraben und versuchten den Wagen aufzuhalten; der Postillon hieb jedoch auf die Pferde ein, und es gelang ihm, ohne Schaden weiterzufahren.

— **Danzig,** 9 März. (Neuer Ackerboden.) Bekanntlich tritt das Frische Hoff an dem Ausflusse der Nogat immer weiter zurück, in Folge dessen sich fortwährend neues Land bildet, das jetzt nur mit Weiden und Rohr bestanden ist. Schon wiederholt hat man sich mit dem Gedanken beschäftigt, diese sogenannten Kampen für den Ackerbau geeignet zu machen. Der Fiscus, dem diese Ländereien unterstellt sind, hat indessen alle dahin zielenden Eingaben abschlägig beschieden. Wie aus guter Quelle verlautet, wird jetzt der Domänenfiscus selbst die Klärung dieser Kampen in die Hand nehmen und dieselben in Ackerboden umwandeln lassen.

— **Insterburg,** 10. März. (Der hiesige landwirthschaftliche Kreisverein) nahm folgenden Antrag an: Die Sektion für Pferdezucht ersucht den Hauptvorstand, beim Minister für Landwirthschaft 2c. dahin vorstellig zu werden, daß den vier Ställen des littauischen Landgestüts mit Rücksicht auf die hohen Ueberschüsse, welche dieselben jährlich erzielen, vermehrte und genügende Mittel zur Verfügung gestellt werden, um dieselben in Stand zu setzen, den gesteigerten Anforderungen der Landespferdezucht gerecht zu werden. Namentlich sind vermehrte Mittel erforderlich zu Einrichtungen, welche die Ställe des littauischen Landgestüts befähigen, in jährlich wiederkehrenden Lehrkursen Söhne kleiner Besitzer und Personal in Pferdepflege und Wartung, Reiten und Fahren auszubilden.

— **Insterburg,** 11. März. (Schwurgericht.) Der von der Strafkammer bereits zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte Stadtkassenrendant Lukasius aus Stallupönen ist vom hiesigen Schwurgericht wegen verschiedener anderer Unterschlagungen zu weiteren fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— **Königsberg,** 9. März. (Eisenbahnbau.) Im Landkreise wird eine Petition an den Eisenbahnminister in Umlauf gesetzt, welche eine neue Eisenbahnlinie Insterburg-Mehlauken erbittet. Die Vortheile dieser Verbindung werden auch in militärischer Hinsicht hervorgehoben, da sie in einem zweiten Schienenweg zwischen Königsberg und Insterburg über Labiau bestehen. Auf diese Linie wurde bereits im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Ministerreisen aufmerksam gemacht.

— **Posen,** 10. März. (Petition.) Der Magistrat beschloß in seiner heutigen Sitzung die Absendung einer Petition an das Herrenhaus um Ermäßigung des Satzes von 1,10 Mark im Polizeikostengesetz für die Stadt Posen.

— **Posen,** 11. März. (Schwurgericht.) Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute die Verhandlung gegen den Schlossergesellen Josef Motyl alias Bissen aus Dubiecko in Galizien, welcher in der Nacht zum 18. Januar im hiesigen Gerichtsgefängniß den Hilfsgefängenaufseher Frankowski mit dem abgeschraubten Fuß einer eisernen Bettgestelle tödtete, sich dessen Uniform anzog und darauf die Flucht ergriff. Die Anklage lautet auf Mord. Bissen bestreitet, daß er die That mit Ueberlegung ausgeführt habe. Zur Verhandlung sind eine ganze Anzahl Zeugen, darunter dreizehn Strafgefangene, geladen.

— **Birnbaum,** 9. März, (Ein Münzenfund) wurde auf dem Dominium Muchoczin gemacht. In einem irdenen Topf, der oben mit einem Deckel zugedeckt war, befanden sich gegen 800 Stück Silber- und Goldmünzen mit dem Gepräge aus dem 15. und 16. Jahrhundert, Bildnisse der Könige von Polen, Sachsen, vor allem der damaligen deutschen Kaiser, der Städte Lübeck, Hamburg u. a.

Locales.

Thorn, den 12. März 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

März	13. 1406.	Herzog Conrad von Oels befiehlt, den zum Markte nach Breslau reisenden Thorner Kaufleuten durch sein Gebiet Geleit zu geben.
„	13. 1552.	Der durch Rathmann Pullmann und Sekretär Siffert beschickte Reichstag von Petrikau beschließt ein Privilegium für Thorn betreffend freie Schiffahrt an beiden Weichselufern unter Verbot derselben bei Dybow und des Zolles zu Wloclawek, so wie auch in Betreff der Wehrgelder im Gebiete von Thorn.
„	14. 1395.	Herzog Ladislaus und seine Gemahlin Offa bitten von Oppeln aus den Rath, ihren Gesandten die deponirten 16000 Gulden auszuliefern.
„	14. 1440.	Stiftung des Preußischen Bundes von Rittern und Knechten und Städten.

— **Concert.** Das gestrige letzte Symphonie-Conzert der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Friedemann hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das größte Interesse nahm der erste Theil des Programms, die Richard Wagner gewidmete Symphonie „Im Walde" von J. Raff, in Anspruch Dieses großartige Tongemälde behandelt in drei Abtheilungen das Leben und Weben im Walde bei Tag, in der Dämmerung und in der Nacht; der Komponist hat es vortrefflich verstanden, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen und ihnen in Tönen Ausdruck zu verleihen. Die Ausführung seitens der Kapelle war eine recht gute, das Publikum spendete nach jedem Theil reichen Beifall. Auch der zweite Theil des Programms fand beifälligste Aufnahme, so daß wohl ein jeder Concertbesucher den Saal befriedigt verlassen haben wird Ein eigenartiger Kunstgenuß steht dem musikliebenden Publikum wieder für den 22. d. Mts. bevor. Herrn Friedemann ist es gelungen, Herrn Georg Schumann aus Danzig zu bewegen, seine preisgekrönte Symphonie, welche wir im letzten Winter hier Gelegenheit hatten zu hören, und die hier viel Anklang fand, in einem Concert hier selbst zu dirigiren; es wird dieses am 22. d. M. der Fall sein. Außerdem wird Herr Schumann im zweiten Theil des Concerts zwei Robert Schumann'sche Klavierkompositionen — mit Orchesterbegleitung der 61. Infanterie-Kapelle — vortragen. Einen eigenartigen Reiz erhält das Concert noch durch das Auftreten der jugendlichen Harfenistin Frieda Girod, Tochter eines sächsischen Militär-Kapellmeisters, welche in Dresden und Leipzig ihre Ausbildung erhalten hat. Das Entree für das Concert ist auf 2 Mark festgesetzt und werden Bestellungen schon jetzt in der Schwartz'schen Buchhandlung entgegengenommen.

— **Coppernikus-Verein.** Monatliche Sitzung Montag, den 14. März, Abends 8 Uhr, in dem Lokale von Voß, Baderstraße. Es wird verhandelt über die Comenius-Feier am 28. d. M., sowie über mehrere Anträge, betreffend die Druckschriften des Vereins und deren Verbreitung. — Vorläufige Erwägung des im Jahre 1893 bevorstehenden Jubiläums des Eintrittes von Thorn in den preußischen Staat. — Mittheilungen von Pfarrer Hänel über Comenius und sein Jubiläum.

— **Kriegerverein.** In der gestern Abend bei Nicolai stattgefundenen Generalversammlung wurde das Andenken des verstorbenen Kameraden Heine durch Erheben der Anwesenden von ihren Sitzen geehrt. Beschlossen wurde, 100 Exemplare der Jahrbücher für 1893 zu bestellen. Zur Grundsteinlegung des Kyffhäuser-Denkmals soll eine Deputation von 3 Mitgliedern gesandt werden. Mitgetheilt wurde noch, daß die Vereinssatzungen von der Polizeiverwaltung genehmigt sind.

— **Personalnachrichten bei der Steuer.** Der Ober-Grenz-Kontrolleur Pfeiffer zu Gollub ist als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Prechlau bei Schlochau, der Ober-Grenz-Kontrolleur Albinus zu Leibitsch als Ober-Steuer-Kontrolleur nach Riesenburg versetzt; der Ober-Kontroll-Assistent Bader in Berent ist zum Ober-Grenz-Kontrolleur in Gollub, der Hauptassistent Tscheppe in Dt Krone zum Ober-Grenz-Kontrolleur in Leibitsch ernannt.

— **Meliorationswesen.** Um das landwirthschaftliche Meliorationswesen, dessen Fortentwickelung vielfach aus Mangel an geeigneten technischen Kräften zurückgeblieben ist, rascher und wirksamer zu fördern, haben mehrere Kreisverwaltungen des Regierungsbezirks Marienwerder die Heranziehung von Meliorationstechnikern (Wiesenbaumeistern), welche durch Zuschüsse aus Kreiskommunalmitteln zur Ansiedelung in Westpreußen bewogen werden sollen, in Aussicht genommen.

— **Der Vorstand des deutschen Kriegerbundes** hat für die Provinz Westpreußen folgende Abgrenzung der Bezirke vorgeschlagen. Es sollen fortan gehören: Zum Bezirk III. Danzig (Vorsitzender Major a. D. Engel-Danzig) die Kriegervereine der Kreise: Berent, Danzig Stadt, Danzig Höhe, Danzig Niederung, Dirschau, Elbing Stadt und Land, Karthaus, Marienburg, Neustadt, Putzig und Pr. Stargardt (27 Vereine); zum Bezirk IV. Graudenz (Vorsitzender Lieut. d. L., Dr. Brosig-Graudenz) die Kriegervereine der Kreise: Graudenz, Löbau, Marienwerder, Rosenberg, Schwetz, Strasburg und Stuhm (22 Vereine); zum Bezirk Thorn: (Vorsitzender Oberstlieutenant a. D. Zawada-Thorn) die Kriegervereine der Kreise Kulm und Thorn (6 Vereine); die Bezirke Graudenz und Thorn einigen sich über den Kreis Briesen; zum Bezirk Konitz: (Vorsitzender Prem. Lieut. d. L. Heyse-Konitz) die Kriegervereine der Kreise: Flatow, Konitz, Schlochau und Tuchel (13 Vereine); die Vereine des Kreises Dt. Krone vereinigen sich zu einem Kriegerverbande.

— **Zur Ausführung der Altersversicherung.** Den für die Durchführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes ernannten Vertrauensmännern in Ostpreußen ist durch den Landes-Hauptmann von Stockhausen eine Zuschrift zugegangen, welche über die bisherige Wirkung des Gesetzes bemerkenswerthe Aufschlüsse giebt. Nach einem Vorschlage, der auf Grund sorgfältig gesammelten Materials hergestellt ist, beträgt die Zahl der versicherungspflichtigen Personen in Ostpreußen über 300000, von denen in 52 Wochen mindestens 3½ Millionen Mark Versicherungsbeiträge eingehen müßten. Thatsächlich sind aber in den ersten 8 Monaten des Vorjahres, in denen 2200000 Mark einkommen sollten, nur 1280000 Mark eingegangen. Die Zahl der Rentenempfänger wurde für das erste Versicherungsjahr auf 6000 angenommen, während jetzt schon 11000 Renten erhalten. Für dieselben genügen die eingegangenen Beträge bei Weitem nicht. Der Landes-Hauptmann hat daher den Vertrauensmännern schon jetzt die überraschende Eröffnung gemacht, daß möglicher Weise sehr bald für die unterste Lohnklasse die Beiträge von 14 auf 28 Pfg. erhöht werden müssen. Behufs strenger Durchführung des Gesetzes bereist seit einiger Zeit ein Kontrollbeamter der ostpreußischen Versicherungskasse die einzelnen Kreise. Die Revisionen

---

wie in der vergangenen Nacht, als die entsetzliche Entdeckung stattgefunden, welche nun über dieses Haus die tiefste Trauer verhängte.

Und wieder stützte ihn dieselbe Hand, wie in der vergangenen Nacht, und schwer lehnte er sich auf den Arm der dienstbesorgten Hausdame.

Der Untersuchungsrichter mußte seine Frage wiederholen.

„Sie vermissen etwas, Herr Volkheim?"

Die Frage drang dringend, Antwort heischend, und gleichsam raffte der, dem sie galt, sich auf.

„Ja, — ich vermisse etwas!" stieß er mit stockendem Athem aus. „Ich vermisse zwei Brillant-Kolliers von unschätzbarem Wert!"

Er hielt inne, er schloß die Augen. Der Gedanke, daß doch ein Verbrechen verübt, daß doch der Tod der Frau, welche ihm Lebensgefährtin gewesen war, auf widernatürlichem Wege erfolgt sein konnte, — der Gedanke raubte ihm schier die Besinnung.

Die Herren ließen ihm Zeit, sich zu erholen. Der Kriminalbeamte bot ihm selbst die Hand, den Halbohnmächtigen zu einem Sessel zu geleiten, auf den er mit bleierner Schwere niedersank.

Die Hände schlaff herniederhängend, den Kopf tief auf die Brust geneigt, die Lider gesenkt über die Augen, so lehnte er in den Polstern, wie selbst ein Todter. Nur das zeitweilige Heben und Senken der Brust widersprach dem.

Auch Jertha war an des Vaters Seite geeilt und nicht länger fähig, sich aufrecht zu halten, sank sie nieder neben dem Sessel, die Hände über der Lehne verschlingend.

„Frau Baumgart," brach der Untersuchungsrichter nach einigen Minuten das Schweigen, „Herr Volkheim dürfte kaum imstande sein, uns die Auskunft zu geben, welche wir jetzt verlangen müssen. Wissen Sie etwas von den Brillantkolliers?"

Die Hausdame schien sich besinnen zu müssen, ehe sie die Antwort geben konnte.

„Frau Volkheim besaß vielen Schmück," sagte sie dann, „aber sie war sehr einfach und wenig prunkliebend. Sie trug indes die Brillantkolliers zuweilen bei besonderen Gelegenheiten."

„Erinnern Sie, wann das zuletzt war?"

Die Dame schüttelte den Kopf.

„Nein," sagte sie, „es wäre wohl auch nur ein lediger Zufall. Bringen Sie denn den Todesfall mit dem Fehlen der Kolliers in Verbindung?"

Der Untersuchungsrichter öffnete ein wenig mehr seine Augen.

„Ganz gewiß," sagte er, „das Fehlen der Kolliers wirft ein sehr gravierendes Licht auf den Vorgang der letzten Nacht. Aber weshalb fragen Sie das? Haben Sie andere Vermuthungen?"

Sein forschender Blick mußte ihr sehr unbequem werden. Sich über den alten Herrn beugend und mittels eau de cologne, welches sie einem kleinen Flacon, das sie aus der Tasche zog, entnahm, ihm Stirn, Schläfen und Puls befeuchtend, antwortete sie ein wenig unsicher:

„Vermuthungen nützen nichts, und ich habe auch keine. Ich meinte nur, daß die Kolliers auch auf anderem Wege aus dem Schranke gekommen sein können. Der Todesfall braucht damit nichts zu thun zu haben."

Die Herren sahen sich schweigend an. Hier mußte noch etwas verborgen liegen, was sich durch Fragen nicht erforschen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

haben das Ergebniß gehabt, daß z. B. im Kreise Gumbinnen die Beiträge um 1700 Mark gestiegen sind.

— **Die polnische Genossenschaftsbank** in Posen hat nach ihrem sechsten Jahresberichte 1891 einen Umsatz von ca. 67 000 000 Mark gehabt; das Anlagekapital beträgt 500 000 Mark; die Depositen betragen 1 800 000 Mark. An der Spitze des Aufsichtsraths steht der Fabrikbesitzer Cegielski in Posen; Kurator der Bank ist nach dem Ableben des Propstes Szamarzewski der Propst Wawrzyniak in Schrimm. Zu dem Verbande gehören 74 Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften.

— **Saatenstand.** Im Regierungsbezirk Marienwerder hat das langandauernde, milde Herbstwetter eine vollständige und gründliche Durchführung der Bestellungsarbeiten, sowie auch eine sehr ausgiebige Förderung der Vorarbeiten für die kommende Frühjahrsbestellung ermöglicht. Die anfänglich noch etwas schwachen Wintersaaten haben sich später sehr gekräftigt, und ihr Stand kann gegenwärtig als ein recht guter bezeichnet werden; sie haben bisher weder durch Kälte noch — da der gefallene Schnee niemals lange liegen blieb — durch Fäulniß gelitten. Der Weidegang des Viehs konnte sehr lange fortgesetzt und hierdurch eine nicht unbeträchtliche Ersparniß an Futtervorräthen erzielt werden.

— **Schulpflicht der Kinder.** Die Eltern, Vormünder und Pfleger der Kinder machen wir darauf aufmerksam, daß die Schulpflicht der Kinder mit vollendetem 6. Lebensjahre beginnt, und daß also sämmtliche Kinder, welche bis Ende März cr. das 6. Lebensjahr vollenden, vom 1. April cr. ab eine vollständige Schule zu besuchen haben. Wo die rechtzeitige Anmeldung resp. Reklamation wegen triftiger Gründe unterbleibt, wird das betreffende Kind nach dem 1. April einer Volksschule überwiesen.

— **Ausnahmetarif für ungarischen Mais.** Für Maissendungen in vollen Wagenladungen von ungarischen nach preußischen Stationen des Ostbahnbezirks ist ein neuer, bis Ende Juni d. J. geltender Ausnahmetarif jetzt in Kraft getreten.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Die Arbeiterfrau Elisabeth Romanowski geb. Kozlowski aus Briesen wegen Kartoffeldiebstahls mit 3 Tagen Gefängniß, die Arbeiterfrau Antonie Szczepanski geb. Zatkiewicz aus Briesen, gleichfalls wegen Kartoffeldiebstahls mit 1 Tage Gefängniß, der Arbeiter Franz Klein aus Culm, z. Z. in der Strafanstalt Graudenz wegen einfachen Diebstahls mit einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren, der Maurer Albert Kuczynski aus Podgorz wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit einer Geldstrafe von 3 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle mit einem Tage Gefängniß, der Arbeiter Alexander Liminorski aus Podgorz wegen Körperverletzung mit einer Woche Gefängniß, der Hausknecht Friedrich Schreiber aus Culm, z. Z. in Haft wegen Urkundenfälschung und Betruges in 4 Fällen mit einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Strzybinski aus Siemon, z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls mit einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Josef Jastrzemski ohne festen Wohnsitz z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 6 Monaten Gefängniß. Die Strafsache gegen die Käthnerfrau Elisabeth Granowski geb. Wölke aus Siemon wegen Vernichtung einer Urkunde wurde vertagt.

— **Unglücksfall.** Ein Handelsmann aus Thorn, der am Mittwoch aus Nessau Stroh auf einem Fuhrwerke holte, fiel so unglücklich von dem Gefährt, daß er das Genick brach und starb.

— **Todt aufgefunden** wurde heute Morgen in einer Zelle des Polizeigefängnisses ein gestern Abend wegen Trunksucht verhafteter Schiffergehilfe.

— **Gefunden:** Eine Schürze in einem Geschäft auf der Neustadt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 6 Personen.

Vermischtes.

(Aus Mittel- und Südrußland) werden starke Schneestürme gemeldet. Auf der Koslow-Woronesch-Eisenbahn mußten in Folge der Schneewehen zahlreiche Züge auf der Strecke liegen bleiben. Maßnahmen zur Abhilfe sind bereits getroffen.

(Nach in Chicago) eingegangenen Meldungen wüthet auf der ganzen Strecke von Michigansee bis Montana ein furchtbarer Schneesturm. Von allen Seiten wird Zerstörung von Eigenthum und Verlust von Menschenleben gemeldet. Schwere Ueberschwemmungen, die viel Unheil angerichtet haben, werden aufs Neue aus Spanien gemeldet.

(Auf ein Differenzgeschäft in Roggen) bezog sich ein Erkenntniß, welches die erste Civilkammer am Landgericht I. in Berlin dieser Tage zu fällen hatte. Als die Getreidespekulationen im Jahre 1890 an der Tagesordnung waren, ließ sich ein Rittergutsbesitzer in der Provinz Posen durch einen Agenten einer an der Berliner Produktenbörse bekannten Firma A. u. B. dazu verleiten, „ein kleines Spiel im Roggen" zu riskiren. Er unterschrieb einen Schlußschein, in welchem er für November-Dezember 1890 400 To. zu 179 M. kaufte, ein entsprechendes Quantum zu bestimmtem Kurse aber wieder verkaufte. Bei diesem Geschäft, welches schließlich mit einer Differenz von 10512 M. zu Ungunsten des Rittergutsbesitzers abschloß, war der übliche Schlußschein in Anwendung gekommen, nach welchem sich die Kontrahenten in Streitfällen dem Urtheilsspruche des Schiedsgerichts der Produktenbörse unterwerfen. Dieses Gericht erkannte zu Ungunsten des Rittergutsbesitzers. Behufs Vollstreckung ihrer Forderung klagte die Firma A. u. B. sodann auf Erlaß eines Vollstreckungsurtheils bei dem Landgericht I., und so wurde die 1. Civilkammer mit dieser Angelegenheit vertraut. Der Verklagte ließ hiergegen geltend machen, daß es sich um ein unklagbares Differenzenspiel handle, da keine der kontrahirenden Parteien die Pflicht zur wirklichen Lieferung der Waare gehabt habe, in Wirklichkeit es sich vielmehr lediglich um Differenzen gehandelt habe. Der Gerichtshof schloß sich dieser Auffassung an und erkannte auf Abweisung der Klage. Er war der Meinung, daß die Beihilfe königlicher Gerichte da abzulehnen sei, wo es sich lediglich um ein Spiel oder eine Wette handle. Dieser Fall liege vor. Der Gerichtshof nahm ferner an, daß der Verklagte keine Ahnung davon hattte, daß er mit der Annahme der Klausel: „lieferbar nach den Bedingungen der Berliner Produktenbörse", sich unter Verzichtleistung auf die ordentlichen Gerichte dem Urtheilsspruche eines Schiedsgerichts von Börsenmännern unterwarf.

(Erschossen.) Am 4. Januar hat der Webermeister Carl Bock in Lichtenberg-Friedrichsberg bei Berlin seinen 13½ jährigen Sohne Hugo durch einen Revolverschuß getödtet. Bock stand deshalb wegen fahrlässiger Tödtung vor der 2. Strafkammer am Landgericht II in Berlin und gab von dem unglücklichen Vorfall folgende Darstellung: Er wollte am Nachmittag des genannten Tages ausgehen, seine Frau habe ihn aber gebeten, zu Hause zu bleiben, weil der mit ihnen in Feindschaft lebende Flurnachbar gedroht habe, am Abend in ihre Wohnung zu dringen und Alles kurz und klein zu schlagen. Um sich seine Mußestunde nicht stören zu lassen, habe er seiner Frau zum Schutze den Revolver geben wollen und diesen mit zwei Patronen geladen. — Seine Söhne, die zuerst neugierig dem Laden zusahen, hatte die Frau mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit der Manipulation in die Werkstatt geschickt. Als er das Laden bewerkstelligt, habe er den Revolver wieder in das Spind legen wollen und hierbei vorsichtigerweise den Lauf nach unten gehalten. Aus unerklärlicher Ursache sei die Waffe aber losgegangen, es ertönte ein Schrei — an der Stubenthüre lag der 13½jährige Hugo in seinem Blute und war nach einer Viertelstunde todt. Er müsse sich auf allen Vieren in das Zimmer geschlichen haben. Daß der Vater den Revolver nach unten gehalten, beweise die Thatsache, daß die Kugel dem Sohn auf die Schädeldecke schlug und diese durchbohrte. Der Staatsanwalt beantragte 4 Wochen Gefängniß, der Gerichtshof vermochte aber in dem Verhalten Bocks eine Fahrlässigkeit nicht zu finden und erkannte auf Freisprechung.

Im Manöver. Wenn der Wind über die Stoppeln der Felder fährt, dann beginnt der Krieg im Frieden. Der Nichtmilitär verfolgt mit reger Aufmerksamkeit die Operationen der Armeen und sein Interesse wendet sich allen Erscheinungen auf diesem Gebiete zu. Aus diesem Grunde wird auch das neueste Heft „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57., Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.) der Beachtung aller militärisch gesinnten Kreise sicher sein, denn es enthält eine Anzahl ganz reizender Farbenillustrationen aus dem Manöverleben. Da sehen wir die Vorposten, die abgeschlagene Attacke, das Unglück des Marketenderwagens, die kleinen Manöverleiden und -Freuden, von zwei Meistern militärischer Darstellung wie Röchling und Knötel gezeichnet. Die mit dem ersten Hefte des neuen Jahrgangs von „Zur Guten Stunde" eingeschlagene Richtung, dem Aquarellfarbendruck Eingang in die illustrirten Journale zu verschaffen, wird nicht nur in diesen Militärbildern, sondern auch in der Fortsetzung der Schilderung der Leipziger Messe befolgt. Der Inhalt des Heftes ist ein außerordentlich reicher; von den Artikeln erwähnen wir die Hôtelstudie von Paul Dobert, den Manöverartikel von M. v. Trützschler, die Corfu-Schilderung von W. Kaden 2c. Im Romaninhalt fesselt namentlich „Empor", der neueste Roman von Ida Boy-Ed, und der Roman „Komödianten" von R. Ortmann. Die Kunstbeilagen sind ganz vorzüglich und zahlreich. Als Gratisbeigabe zu dem soeben beginnenden neuen Jahrgang erhalten alle Abonnenten von „Zur Guten Stunde" Theodor Körner's Leyer und und Schwert mit farbigen Illustrationen von R. Eichstädt. Der Preis des sehr starken Vierzehntagsheftes beträgt nur 40 Pfg. und die Abonnenten gelangen somit ohne weitere Kosten in den Besitz einer illustrirten Klassikerbibliothek. Den früheren Jahrgängen lagen als Gratisbeigabe bereits die reich illustrirten Werke: Heinrich Heine's Buch der Lieder, Goethe's Faust und Goethe's Hermann und Dorothea bei. Wir können unseren Lesern ein Abonnement auf diese äußerst gediegene und reichhaltige Zeitschrift nur auf das Wärmste empfelen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Morgens 8 Uhr.

Thorn, den 12. März	0,73 über Null
Warschau, den 9. März	0,99 über „
Culm, den 11. März	1,14 über „
Brahemünde, den 11. März	2,97 „ „
Brahe:	
Bromberg, den 11. März	5,30 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grape in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 12. März.

Wetter Thauwetter Nachts leichter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen, unverändert, 117/19pfd hell 200/204 Mk. 121/123pfd hell 206/208 M. 125|27pfd. hell 210/212 Mk. feinste über Notiz.
Roggen unverändert 112/14pfd. 208/211 M. 115/17pfd 212/214 Mk.
Gerste Brauwaare 164/174 feinste über Notiz.
Hafer 150 52

Danzig 11. März.

Weizen, loco unverd, per Tonne von 1000 Kilogramm 205-222 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd 180 M. zum freien Verkehr 128 Pfd. 219 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 12 März

Tendenz der Fondsbörse: still.		12. 3. 92	11. 3 92
	Russische Banknoten p. Cassa	206,75	207,—
	Wechsel auf Warschau kurz	206,30	207,—
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	99,10	99,10
	Preußische 4 proc Consols	106,40	106,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	65,—	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,80	63,—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,10	95,10
	Disconto Commandit Antheile	178 60	178,50
	Oesterr. Creditactien	168,50	168,50
	Oesterreichische Banknoten	171,70	171,90
Weizen:	April-Mai	195,—	198,75
	Mai-Juni	199,25	203,50
	loco in New-York	104,—	105,40
Roggen:	loco	206,—	209,—
	April-Mai	207,25	211,20
	Mai-Juni	206,75	210,50
	Juni-Juli	204,—	208,50
Rüböl:	April-Mai	53,40	53,70
	Sept.-Octb.	53,90	54,20
Spiritus:	50er loco	64 80	64,90
	70er loco	45,10	45,30
	70er April-Mai	44,70	45,10
	70er August-Sept.	45,80	46,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 pCt.

In dem gestern durch einen plötzlichen Tod hingerafften Rittergutsbesitzer Herrn

Honigmann

auf Grübenau betrauert der Bezirksausschuss für den Regierungsbezirk Marienwerder einen ebenso pflichttreuen, wie einsichtigen Mitarbeiter, der während seiner fünfjährigen Mitgliedschaft sich die höchste Achtung und Verehrung seiner Amtsgenossen erworben hat.

Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

Marienwerder, 8. März 1892.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses,
zugleich für dessen Mitglieder,
von Horn,
Regierungs-Präsident.

Verspätet.

Am 9. d. entriß uns der Tod unsere vielgeliebte **Helene** im 11. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonntag um 4 Uhr Nachmittags vom Hause, Gerechtestr. Nr. 30 aus statt. Tief betrübt zeigen es an

F. Wawrowski
und Frau.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1870 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen
am Donnerstag, den 24. März 1892
für die im Jahre 1871 geborenen
am Sonnabend, den 26. März 1892
für die im Jahre 1872 geborenen
am Montag, den 28. März 1892

im Mielke'schen Lokal **Karlstraße Nr. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwahrung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 M. ev. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert Derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reclamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslocale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I Sprechstelle zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I Sprechstelle schleunigst abzuholen.

Thorn, den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 15. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierf.

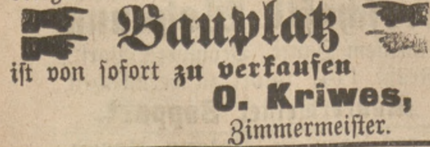
Wäschespinde, Kleiderspinde, Kommoden, Stühle, Tische, Wandbilder, Nähmaschinen und eine Schuhmachernähmaschine, eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette, acht Kummkarren, Betten und eine fast neue Radmaschine u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung im Wege der Zwangsvollstreckung versteigern.

Thorn, den 12. März 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Der an der Mellin- u. Schulstraßen-Ecke, gegenüb. Dammann & Kordes belegene ca. 1280 qm große



Bauplatz

ist von sofort **zu verkaufen**

O. Kriwes,
Zimmermeister.

Geld findet Jeder z. Hyp. u. jed. Zweck billig. Ford. Statuten umsonst. Adr. **D. C.** Berlin-Westend 3.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 16. März 1892,

von Vormittags 10 Uhr ab sollen in **Ferrari's Gasthaus in Podgorz** folgende Kiefern-Nutz- u. Brennhölzer öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

1. Schutzbezirk Karschau.

Jagen 15 (Derbholzdurchforstung) ca. 500 Rm. Kloben, 160 Rm. Spaltknüppel I. Kl., 150 Bohlstämme. **Das Holz lagert nahe der Weichsel u. vom Bahnhof Ottlotschin nur ca. 2 Kilom. entfernt;** ferner aus dem Totalitätshiebe ca. 1000 Stangen III Kl., 18 Hdt. Stangen V./VII. Kl., 950 Rm. Kloben, 160 Rm. Knüppel, 200 Rm. Reiser I. Kl.

2. Schutzbezirk Lugau.

Trockenhieb ca. 162 Rm. Kloben, 37 Rm. Spaltknüppel II. Kl.

3. Schutzbezirk Schirpitz.

Jagen 183 (Durchforstung) **unmittelbar an der Thorn-Argenauer Chaussee** ca. 20 Hdt. Stangen IV. Kl., 60 Rm. Kloben, 140 Rm. Spaltknüppel II. Kl., 30 Rm Rundknüppel, 60 Rm. Pfahlholz 2 Mtr. lang, 550 Rm. Reiser I. Kl. und Trockenhieb ca. 30 Rm. Kloben, 25 Rm. Rundknüppel und 350 Rm. Reiser III. Kl.

Schirpitz, den 12. März 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer-Chaussee mit einer Fläche von 530 ha sollen am

Sonnabend, d. 9. April cr.

an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf ein bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. **Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer-Chaussee.**

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem von Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 ha in einem Loose und den östlichen an die Culmer-Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8–35 ha auszubieten, jedoch wird auf Wunsch ev. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Loose vorgenommen werden.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in **Barbarken**, sowie im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt-Barbarken**, im Uebrigen Herr Oberförster **Baehr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegen nimmt.

Thorn, den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Nachlasses des verstorbenen Schneidermeisters **Friedrich Duffke** haben wir einen Termin auf

Dienstag, den 15. März cr.,
Vormittags 9 Uhr

im Hause **Gerberstraße 27,** dem Büchsenmacher Herrn **Lechner** gehörig, anberaumt.

Thorn, den 11. März 1892.

Der Magistrat.

Gesucht 13500 Mk.

als Hypothekendarlehne gegen **doppelte Sicherheit** auf einem Gut hiesigen Kreises p. 1. Juli cr.

Gefl. Off. w. u. **„Hypothek"** in der Exped. d. Ztg. erbeten, worauf nähere Auskunft erfolgen wird.

Anker-Pain-Expeller.

Diese **altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw.** wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. u. 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Einem hochgeehrten Publikum **Thorns** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage die

Restauration
des Sponnagel'schen Bier-Ausschankes
am Neustädt. Markt

übernommen habe.

Indem ich stets für **gute Küche** bestens Sorge tragen werde, bitte ich mein Unternehmen durch regen Besuch zu unterstützen.

mit Hochachtung

C. Reefschläger.

Aug. Wolff & Co., Danzig,

Agenten der regelmäßigen Dampferlinie der Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun."

Bremen-Danzig u. vice-versa.

Dampfer **„C. A. Bade"** und **„Jupiter"** in den nächsten Tagen in **Danzig** zu erwarten.

Dampfer **„Diana"** ladet in **Bremen** und soll am **15. c.** nach **Danzig** in See gehen.

Es folgen in Zwischenräumen von 6–8 Tagen je ein Dampfer.

Wir übernehmen

Reis und andere Güter

in Durchfracht, von Bremen nach allen Plätzen der Provinz per Bahn und per Wasser.

Mit billigen Uebernahmesätzen stehen wir gern zu Diensten und bitten um Zuweisung von Transporten.

Danzig, 8. März 1892.

Aug. Wolff & Co.,

Strohhüte zum **Waschen, Färben** und **Modernisiren** werden angenommen. **Neueste Facons zur gefl. Ansicht**

Minna Mack Nachfl.,
Altstädt. Markt 12.

Die Wormser Brauerschule,

practische u. theoretische Lehranstalt verbunden mit Versuchsbrauereien Laboratorien etc. beginnt den nächsten Cursus am **2. Mai a. cr.**

Nähere Auskunft durch **Die Direction: Lehmann-Helbig.**



vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Thorn, Rathsapotheke.

Kriegerfechtanstalt.

Wiener Café in Mocker
Sonntag, den 13. März 1892:

Grosses
Instrumental-
und
Vocal-Concert
verbunden mit
humoristischen Vorträgen

Das Instrumental-Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Schallinatus**, die humoristischen Vorträge von den besten humoristischen Autoritäten.

Riesentombola.

Kassenöffnung 3 Uhr. — Anfang 4 Uhr.
Entree pro Person 50 Pf.
Kinder unter 12 Jahren frei.

Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1891/92 haben für ihre Person freien Zutritt.

Zutritt für jedermann.
Zum Schluß des Concerts:

Großes Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Schlesingers Restaurant.

Heute Sonntag,
Bockbier
à Glas 20 Pf.

Victoria-Theater,

Thorn.
Vom 27. bis 30. März 1892.

Grosses Dresdner



Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt aus Dresden** u. Gastspiel der Königl Hofschausp. **Henriette Masson aus Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in **Berlin.**

Das Ensemble besteht aus **16 Mitgliedern erster Bühnen.**

Zur Aufführung sind in **Aussicht** genommen:

Die beiden Leonoren,
Lustspiel in 4 Acten v. P. Lindau.

Cyprienne,
Lustspiel in 3 Acten von Sardou.

Der Unterstaatssecretär,
Lustspiel in 4 Acten von Wilbrandt.

und die hochbedeutende **Novität**

Wahrheit,
Schauspiel in 3 Acten v. Paul Heyse.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon-Abonnement** zu folgenden Preisen eröffnet:

4 Bons-Logen od. I. Parquet Mk. 7,—
4 „ II. Parquet „ 5,50
4 „ Sperrsitz „ 3,50

Diese Bons können in ganz beliebiger Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden.

Bons-Verkauf von heute ab in der Cigarren-Handlung des Herrn **Duszynski,** Breitestrasse.

Kassenpreise müssen wegen der hohen Kosten dieses Unternehmens erhöht werden.



ARTUSHOF THORN.

Sonntag, den 13. März cr.:

Concert-Friedemann.

Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 13. März 1892

Großes

Streich-Concert

von der Capelle Infr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Schützenhaus.

Dienstag, 15. u. Mittwoch, 16. März

Concert

der preisgekrönten amerikan. Jubiläums-

Neger-Doppel-Quartett-Sänger und Sängerinnen

unter Leitung des **Mr. Harry Clifton.**

Original-Mann-Clarinette der einzig dastehenden Imitation dieses Instrumentes ohne Concurrenz Mr. Joel.

Auftreten

der Lieder- und Walzer-Sängerin **Ms. Mämi Brown** und des sehr beliebten Gesangs- und Tanz-Comikers **Mr. Sam Brown.**

Das Original-Concert aus Scenen aus dem amerikanischen Negerleben besteht aus Quartetts, Trios, Duetts, Sologesängen in verschiedenen Sprachen komischen Inhalts, ferner aus

National-Plantagen-Tänzen,

sowie **Spielen auf Tambourine, Castagnetten, Negermusik mit Accompagnement auf Original-Instrumenten.**

Quartetts

gesungen in **deutscher Sprache.**

Die Gesellschaft hatte die Ehre, vor Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland, dem Kaiser von Oesterreich, dem Kaiser von Rußland, König von Württemberg und vielen anderen gekrönten Häuptern von Europa mit großem Erfolg zu concertiren.

Billets im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski:** numm. Platz 75 Pf, unnumm. Platz 50 Pf. **An der Kasse:** numm. Platz 1 Mk., unnumm Platz 70 Pf., Schüler und Militär 30 Pf.

Um zahlreichen Besuch bittet

Harry Clifton.

Officianten-Begräbniss-Verein.

Montag, den 14. cr, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung
bei **Nicolai.**

Rechnungslegung u. Vorstandswahl.

Synagogen-Gesang-Verein.

Montag, den 14. März 1892,
Abends 8½ Uhr

CONCERT

im großen Saale des Artushofs.

Billets für Mitglieder und deren Angehörige sind vorher bei Herrn **M Joseph gen. Meyer** zu haben.

Der Vorstand.

Fürstenkrone, Mocker.



Sonntag, 13. März:
diesjähriger letzter
gr. Maskenball.

Garderoben vorher im Ballocale zu haben.
Es ladet ergebenst ein.

M. Borowska.

Tivoli.

Heute Sonntag: fr. Pfannkuchen.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und sichere Bahn.

A. Jamma.

Eine ältere Wirthschafterin in Küche u. Haushalt erfahren, wünscht vom 1. April **selbstständige**

Stellung.

Off. W. S. 100 postl. Inowrazlaw.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 62.

Sonntag, den 13. März 1892.

Mein aufregendster Tag im Dienst.*)

Von Wilhelm Grimm in Flensburg.

(Nachdruck verboten.)

Von Neuminster wurde ich als Lokomotivführer nach Flensburg versetzt, wozu ich einen achttägigen Urlaub erhalten. Kaum hatte ich mich hier gemeldet, als ich auch schon zum Dienst gefordert wurde; ich sollte den andern Tag früh mit dem Eilgüterzuge nach Neuminster und von dort mit dem Lokalgüterzuge nach hier zurück. Als ich zu Hause angekommen, meiner Frau dies mittheilte, erschrak sie und es dauerte gar nicht lange, da weinte sie still vor sich hin. Erst auf mein eindringliches Fragen sagte sie mir, sie hätte während meiner Abwesenheit geschlafen und einen so schlechten Traum gehabt, daß sie mir denselben gar nicht erzählen möchte. „Ach, mir ist so wunderlich zu Muth, als ob morgen etwas passiert, wenn Du doch nur morgen hier bleiben könntest.“

Ich tröstete sie, denn Träume sind Schäume und wir sind doch beide frei von Aberglauben. Dennoch wollte sie sich nicht beruhigen lassen, und als wir uns am Abend schlafen legten, da (ich gestehe es) war ich ebenso aufgeregt und vielleicht noch mehr wie sie. Es war auch so, als ob morgen etwas Ungewöhnliches sich ereignen müßte. Dazu kam noch, daß wir unsern 2½ Jahr alten Sohn bei seinen Großeltern in Rendsburg gelassen hatten und daß wir den lieben Jungen recht bemerkbar entbehrten.

Mein Vater war Eisenbahnangestellter in Rendsburg und bewohnte eine der für die Angestellten auf dem sogenannten „Schleswiger Bahnhof“ hergerichteten Dienstwohnungen; dicht vor dem Hause vorbei lief der Schienenstrang, an beiden Seiten durch die übliche Drahteinfassung begrenzt, für Kinder war es hier ein recht schöner Platz, indem sie ja Gottes freie Natur stets vor Augen hatten.

Am andern Morgen wurde ich durch den Allarm einer Weckeruhr wach; es war mir, als hätte ich höchstens eine Stunde geschlafen und auch diese nur sehr unruhig.

Bei dem Lokomotivschuppen angekommen, finde ich bald meine Maschine. Sie ist angeheizt und abgeölt. Ich revidiere alles, jede Schraube, jedes Lager, jedes Splint und jeden Keil, Theile, nach denen sonst nicht gesehen wird oder doch nur oberflächlich, nichts entgeht meinem Auge, aber alles ist in bester Ordnung und doch will mir das „morgen passiert etwas“ nicht aus dem Sinn. Ich probiere die Maschine, indem ich langsam rükwärts aus dem Maschinenhaus fahre, aber nicht das Geringste ist zu finden. Mein Heizer war auch ein ordentlicher und nüchterner Mensch, den ich schon seit Jahren kannte und der von allen gerne gesehen wurde, weshalb sollte ich da bange sein.

Als wir vorgefahren und angehakt hatten, gewahre ich meine Frau auf dem Perron. Sie kam zu mir nach der Maschine heran. Das erste Mal wollte sie mich abfahren sehen von meiner neuen Station. Sie war ruhiger, wie sie auch zugab, dennoch sagte sie, wäre es ihr immer noch so wunderlich, so merkwürdig; aber es mochte wohl die plötzliche Veränderung der uns durch die Versetzung umgebenden Umstände sein, welche uns beide so stark aufregte.

Bald darauf wurde das Signal zur Abfahrt gegeben. Ein Pfiff, ein Händedruck. Die Steuerung vorüber, den Regulatorschieber offen und langsam, allmählich schneller werdend, verließen wir Flensburg.

Wir hatten bereits über die Hälfte unsrer Reise zurückgelegt und mußten in 12 — 15 Minuten in Rendsburg sein. Wenn wir diese Biegung passiert haben, dachte ich, muß ich die Wohnung meiner Eltern sehen können. Vielleicht steht jemand vor der Thür, wie dies meistens der Fall ist, wenn ein Zug kommt, dann kann ich ihnen einen Gruß zuwinken. Jetzt noch zwei Wärterhäuser, dann haben wir es. Das eine ist passiert, gleich muß das zweite kommen, da ist es schon in Sicht. Doch, was ist? Etwa 200 Meter vor uns steht ein Kind mit dem einen Bein im Geleise, das andre außerhalb des Geleises und starrt uns entgegen. Es weicht nicht von der Stelle. Sollte es uns nicht sehen? Sofort Nothsignal, „Bremsen fest“ Kontredampf geben, Sandstreuer offen — das alles ist Sache weniger Augenblicke. Doch der lange schwere Zug, er merkt diese Hemmungen nicht leicht. Ich halte die Augen stets voraus und jetzt erst, o mein Gott — ist es möglich — nein und doch ja — es ist mein eigner Sohn, mein einziges Kind. Soll ich zum Mörder an meinem lieben Kinde werden? Ist Niemand da, der das Pfeifen hört?

Ich fasse an die Bremse, doch die ist fest, sie geht nicht fester. Alles ist vergebens?

Da sehe ich eine Frau sich durch oder über den Drahtzaun zwingen, dann im Geleise entlang, mit losem, flatterndem Haar dem Zuge entgegen eilend, dem Kinde zu; auch sie ist mir verwandt, es ist meine — Mutter. Wieder reiße ich an der Dampfpfeife, ich lege mich aus dem Führerhause, ich rufe: „Mutter lauf, Mutter, liebe Mutter, geschwind, jetzt oder nie — — — aus den Schienen 'raus — ich will kein Mörder sein.“

Wir passieren die Stelle.

Ich sehe noch meine Mutter an den Drahtzaun fallen, wie sie, mit Thränen in den Augen, die eine Hand auf der Brust haltend, nach Athem ringt, während sie mit der andern Hand den Knaben hält. Sie sind gerettet, alle beide. Dann hielt es mich nicht länger, ich brach in Thränen aus. Ich ließ es mir von meinem Heizer mehrmals sagen, daß meine beiden Lieben glücklich davon gekommen seien. Wie gerne wäre ich in Rendsburg abgestiegen und wäre zurückgeeilt zu meinen Eltern, nach meinem Kinde, aber der Dienst, der unerbittliche, ließ es nicht zu. Ich mußte meine ganze Kraft zusammenraffen, um meinem Dienst so nachzukommen wie es sich gebührt. Die Pflicht über alles.

Nie in meinem Leben werde ich den Tag vergessen, an welchem ich mein Liebstes beinah verloren hätte. Es war mein aufregendster Tag im Dienst, dieser 6. Juli 1886.

---

*) Wir nehmen diese interessante Erinnerung aus „Schorers Familienblatt“, in welchem dieselbe als preisgekrönte Arbeit aus einer Preis-Concurrenz über das Thema „Mein aufregendster Tag im Dienst“ erschien. „Schorers Familienblatt“ sei unsereu Lesern warm empfohlen als eins der reichhaltigsten und unterhaltendsten unserer Journale. D. R.

Vermischtes.

Das Mausoleum an der Friedenskirche zu Potsdam ist nach Aufstellung des Sarkophages Kaiser Friedrichs seit dem 1. März dem Publikum geöffnet. Vom dunkelglänzenden Marmorboden hebt sich in weißem Marmor die liegende Gestalt des edlen Kaisers empor, das auf Kissen liegende Haupt, der auf einem zurückgeschlagenen Mantel ruhende Körper in Küraß und Uniform des Regiments Königin der „Pasewalker Kürassiere“, die der dahingeschiedene im Leben mit Vorliebe getragen hatte. Auf der Brust liegt der Ruhmeskranz, mit welchem er in das Grab gesenkt worden ist. Den unteren Theil des Körpers bedeckt ein Königsmantel in vollen, reichen Falten mit den Emblemen der Königlichen Würde. An den zwei Ecken zu Häupten des Sarkophags sind Adler angebracht. Am Kopfende des Sockels lautet die Inschrift: Friedrich III. Deutscher Kaiser und König von Preußen, geboren 18. Oktober 1831, gestorben 15. Juni 1888. Um den Rand des Sockels auf dem Marmorboden zieht sich eine Guirlande von frischen Blumen, die letzte Gabe der kaiserlichen Wittwe. Es ist ein gewaltiges Werk: im Aufbau bedeutend höher als der Sarkophag Friedrich Wilhems III. im Mausoleum zu Charlottenburg, gewaltig durch die Marmormasse, gewaltiger noch durch die edle lebensvolle Form, die der Künstler der Steinmasse zu geben verstanden hatte. Rings über den dunklen Syenitssäulen in den Zwickelfeldern der romanischen Bogen sind die Weihegaben angebracht, die einst auf der dunklen Granitplatte lagen, die vordem den Gruftraum schloß und an deren Stelle sich der Sarkophag erhebt. Einige Stufen höher in der Apsis ist die Gruppe der Pieta' Rietschel's aufgestellt, rechts vor ihr, immer vom Sarkophag aus gesehen, an die Wand gebaut der weiße Marmorsarkophag für den verstorbenen Prinzen Sigismund, links für den Prinzen Waldemar, jeder mit Namen, Geburts- und Todesdatum, die goldene Inschrift tragend: des Kronprinzen Friedrich Wilhelm des deutschen Reiches und von Preußen und der Kronprinzessin Viktoria innigst geliebtes Kind! Über erstere erhebt sich eine in weißem Marmor gearbeitete Engelsgestalt. Auf der Vorderseite ruht im Hauptrelief das Kinderhaupt des verstorbenen Prinzen. Aus den weichen Lieneamenten dieser sind die charakteristischen Züge der Kinder Kaiser Friedrichs ausgebildet. Der Sarkophag gegenüber, in dem der Sarg des Prinzen Waldemar eingeschlossen, ist von einer Marmorbüste des 11-jährigen Prinzen gekrönt. In treuer Porträtähnlichkeit deutet diese in der starken Stirn, in dem energischen Ausdruck der Züge die Charaktereigenschaften an die in dem Prinzen schon deutlich zu Tage getreten waren. Die Inschrift am Sarkophag des Prinzen Siegismund lautet: „Selig sind die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Nun ist das Mausoleum vollendet, dem Publikum der Zutritt gestattet, aber noch fehlt eine Bestimmung über die Tagesstunden, von welchen an der Zutritt gestattet ist.

Die Lektüre des Kaisers. Im Hamburger Korrespondenten ist zu lesen: Ein Berliner Blatt giebt dem Reichskanzler und den preußischen Ministern den Rath, sich über die Urtheile der ausländischen Presse über die letzte Kaiserrede vollständig zu unterrichten und daraus weiter die Verpflichtung zu entnehmen, dem Kaiser darüber zu berichten. Der Rath ist in jeder Beziehung übel angebracht. Es trifft weder die Annahme zu, daß der Kaiser über die Urtheile der Presse nicht genügend unterrichtet sei, noch auch die andere, daß abfällige oder feindliche Urtheile des Auslandes einen besonderen Eindruck auf ihn machen könnten. Was namentlich den ersteren Punkt betrifft, so hat der Kaiser alsbald nach dem Antritte seiner Regierung befohlen, daß ihm in den Zeitunsberichten und Blätterausschnitten nicht blos wohlwollende Urtheile vorgelegt, sondern auch kritische und mißgünstige Äußerungen der öffentlichen Meinung über sein persönliches Thun und die Maßnahmen seiner Regierung nicht vorenthalten werden sollen. Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß hiervon im Falle der Rede auf dem brandenburgischen Ständemahl abgegangen worden sei.

Ratten in einer Staatsbibliothek. Die gelehrten Kreise der belgischen Hauptstadt sind dieser Tage durch eine wenig erfreuliche Nachricht unangenehm überrascht worden: Ratten haben an den Schätzen der königlichen Bibliothek und zwar in der Abtheilung der Handschriften schlimmen Schaden angerichtet. Die Abtheilung der Handschriften, welche die berühmte im 15. Jahrhundert von Philipp dem Guten, dem Herzoge von Burgund gegründete Bibliothéque de Bourgogue enthält, umfaßt heute 13000 Nummern mit zahlreichen kostbaren Stücken, namentlich Meßbüchern. Unter Aufsicht von Bibliothekaren werden jetzt in der Bibliothek selbst die zernagten Stücke wiederhergestellt. Am Schlimmsten ist unter den Manuskripten „Das Leben Jesu Christi von Thomas und Kempis“, für welches ein Liebhaber früher 200000 Francs angeboten hatte, zugerichtet.

Über allerlei Kniffe, die der Inhaber eines Berliner Abzahlungsgeschäftes seinen Kunden gegenüber anwendet, berichtet die Volksztg. beispielweise. So liefert er zu den Regulatoren keine Schlüssel, sondern zieht die Uhren auf, wenn er allwöchentlich die Zahlungen abholt. Wird diese nicht geleistet, so zieht er entweder die Uhr nicht auf, oder nimmt unter irgend einem Vorwande den Pendel mit sich. Hierdurch zwingt er zur Innehaltung der Abschlagszahlungen.

Dem Zweckessen ist kaum in einen Lande ein so freies Feld eingeräumt wie in England. In einer englischen Dorfkirche war der Strick an der Glocke gerissen. Der Küster fragte sofort beim Gemeindevorstand an, ob der Strick an der Glocke geflickt oder ein neuer angeschafft werden solle. Der Letztere rief seine Vertrauensmänner zu einem Essen zusammen, bei dem man berathschlagen wollte, was in der Angelegenheit zu thun sei. Man aß und trank denn auch wacker darauf los und kam endlich zu dem Beschlusse, daß die Kirche zu arm sei, um einen neuen Strick zu kaufen und daß der alte geflickt werden müsse. Der Berathungsschmaus aber kostete der armen Kirche — 12 Pfund Sterling.

Englische Geschichten. Vor einiger Zeit erregte das Verschwinden eines Londoner angesehenen jungen Bankdirektors am Vorabend seiner Vermählung einiges Aufsehen, das nur neue Nahrung durch die den Verwandten anonymer Weise zugesandte, gewiß nicht glaubwürdige Nachricht erhielt, daß derselbe an Bord einer Yacht bei hoher See verunglückt sei. Der ganze Vorfall war um so räthselhafter, als die Vermögensverhältnisse des betr. Herrn in bester Ordnung sind und auch seine Beziehungen zu seiner Braut nicht darauf schließen lassen, derselbe könne freiwillig das Weite gesucht haben. Es stellt sich nun heraus, daß noch eine andere Dame, eine wohlhabende Amerikanerin, auf seine Hand Anspruch erhebt und kurz vor seinem Verschwinden auf das Bestimmteste ihm erklärt habe, sie werde nie zugeben, daß er der Gatte einer Andern werde. Jetzt nun bringen plötzlich die Zeitungen die Nachricht, die Polizei habe in Erfahrung gebracht, der Bankdirektor befinde sich auf einer Yacht, deren Besitzerin die Amerikanerin sei, und werde nun, nachdem er unter irgend einem Vorwande auf das Schiff gelockt worden, jetzt wider seinen Willen an Bord festgehalten, ohne daß man bisher habe in Erfahrung bringen können, nach welchem Theile der Welt die verwegene Schifferin mit ihrer Beute davon gesegelt sei!

Über das amerikanische „Corned Beef“, welches in Deutschland als Delikatesse in den Konsum gelangt, finden sich in der Newy. Handelsztg. ganz erstaunliche Angaben, die wenigstens notirt zu werden verdienen. Dieses Blatt schreibt nämlich: „Während beim Export von lebendem Vieh sorgsam (?) darauf gesehen wird, daß nur ganz gesunde, in gutem Ernährungszustande befindliche Thiere nach Europa gesandt werden, soll, übereinstimmenden Berichten hiesiger Tagesblätter zu Folge, eine andere lichtscheue Exportation von halbverdorbenen gepökelten „Corned Beef“, das in Wirklichkeit von alten, für den Schindanger bestimmten Pferden gewonnen wird, namentlich von dem Pferdeschlächter Herrn Bosse in dem nahegelegenen Long Island City betrieben werden. Auf Anweisung des Ackerbauministers sind dieser Tage auf dem Deck der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft 75 Faß als „Corned Beef“ deklarirtes, zur Verladung nach Antwerpen bestimmtes, gepökeltes Pferdefleisch saisirt worden. Wie sich herausgestellt, hatte Bosse seit längerer Zeit das Geschäft des Ankaufs von dienstuntauglichen Pferden und Verarbeitung derselben zu „Corned Beef“ in großem Maßstabe betrieben: nach oberflächlicher Berechnung soll er während der letzten Monate pro Monat 104000 Pfund oder das Fleisch von 450 kranken Pferden als „Corned Beef“ nach Amsterdam geschickt haben. Aus den Haaren, Häuten und Knochen schlägt er den Einkaufspreis seiner Schlachtthiere heraus, hat also das Fleisch umsonst; letzteres wird in Antwerpen mit durchschnittlich 7 Cents pro Pfund verkauft.

Aufhebung einer Falschmünzerbande. In Altona sind die Händler Siegfried Lindemann und Hermann Hirschfeld bei der Verausgabung falscher Markstücke angehalten und verhaftet worden. Außerdem wurde die Braut Hirschfelds und mehrere andere Personen als Mitglieder einer weitverzweigten Falschmünzerbande dingfest gemacht. Bei einer Durchsuchung der Hirschfeldschen Wohnung wurden sämmtliche zur Falschmünzerei gebrauchten Werkzeuge und bedeutende Vorräthe an Falschmünzen aufgefunden und beschlagnahmt.

Unter der Anklage des Wuchers stand dieser Tage der Pfandleiher Jonas Siegmann vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. Der Angeklagte, welcher ein Pfandleihgeschäft auf den Namen seiner Mutter betrieb, war der Geldmann der Wäscherinnen, Plätterinnen und sonstiger kleiner Leute, welche theilweise aus Noth, theils aus Vergnügungssucht ihre Werthgegenstände zum Versatze brachten. Die Anklage behauptet, daß der Angeklagte das gewünschte Geld nur unter der Bedingung den Darlehnssuchern gewährte, daß diese ihm nebenbei unwerthige Seife, unbrauchbare Zigarren abkauften, und der hochgeschraubte Preis dafür gleich mit in dem Pfandschein vermerkt wurde. Eine besondere Methode soll der Angeklagte auch bei der Annahme von Betten befolgt haben. Wenn die Leute gut verpackte Betten brachten, so erklärte er, daß es polizeiliche Vorschrift sei, daß er die Betten in Säcke packen müsse; er berechnete dann den Sack mit 50 Pf. und rechnete bei der Wiederabholung der Betten 25 Pf. für die Abnutzung ab. Die Anklagebehörde erblickte in dieser Geschäftspraxis die Merkmale des verschleierten Wuchers, der Angeklagte bestritt aber entschieden seine Schuld und behauptete, daß die Darlehnsnehmer sich durchaus nicht in einer Nothlage befanden, das Geld vielmehr zu Vergnügungen, Maskenbällen u. dergl. gebraucht hätten. Er behauptete, daß er neben der Pfandleihe ein regelmäßiges Seifen- und Zigarrengeschäft gemacht habe und durchaus kein Überkaufen auf Seiten der Darlehnsnehmer festzustellen sei. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Gefängniß, zweijährigen Ehrverlust und 1000 M Geldstrafe. Das Urtheil lautete nach dem Antrage des Staatsanwalts, mit der Abweichung, daß die Geldstrafe auf 500 Mark ermäßigt wurde. Der Verurtheilte wurde sofort in Haft genommen.

Literarisches.

Widerstandsfähigkeit gegen ansteckende Krankheiten
Dieses jetzt zeitgemäße Thema behandelt der berühmte Münchener Mediziner Dr. Hans Buchner in gemeinverständlicher Weise im neuesten (elften) Heft von „Zur guten Stunde“ (Berlin W 57, Deutsches Verlagshaus Bong u, Co.) Dieser Aufsatz dürfte in unseren von ansteckenden Krankheiten heimgesuchten Tagen das größte allgemeine Interesse erregen. Ein weiterer sehr interessanter Beitrag des Heftes ist eine Schilderung des Genfer Sees und seiner Ortschaften aus der Feder von S. Samosch; der Verfasser des Artikels plaudert in fesselnder Weise von den Naturschönheiten und dem winterlichen Leben. Ein zeitgemäßes Thema behandelt ferner A. O. Klaußmann in dem Artikel „Vom Berliner Kassenverein“, der allerhand interessante Mittheilungen über den Geldverkehr Berlins enthält. Andere aktuelle Artikel sind „Die Hochzeit in der Wiener Hochburg“, „Mozart im Spiegel seiner Zeit“, Mascagni's „Amico Fritz“, „Die Herz Jesu-Kirche in Graz“ und ein reichhaltiges Feuilleton sorgt für Unterhalung und Belehrung. Im novellistischen Theil findet sich neben den Romanen „Empor!“ von Ida Boy-Ed, „Komödianten“ von Reinhold Ortmann eine sehr fesselnd geschriebene Novelle „Die todte Liebe“ von S. Egestorff vor. Unter den Kunstblättern verdient C. Zopfs poesievolles Bild „Auf ewig Dein!“ größte Anerkennung; auf gleich hoher Stufe technischer Vollendung stehen ferner Neujahrsandacht„ von Walter Frile und „Des Christbaums Ende“ von O. Piltz. Preis des Heftes 40 Pfennige.

Verantwortlicher Redacteur W. Grupe in Thorn.

Tischlerarbeiten.

Die Umänderung und Instandsetzung von 380—15 cm Geschoßtransport-Kasten C/69 soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Termin am **Dienstag, den 15. März d. Js.**, Vorm. 11 Uhr, bis zu welchem versiegelte Angebote mit der Aufschrift: **„Verdingung die Umänderung u. Instandsetzung von 15 cm Geschoßtransport-Kasten C/69"** einzusenden sind.

Bedingungen liegen im diesseitigen Bureau — Zimmer Nr. 10 — zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Artillerie-Depot Thorn.

Bekanntmachung.

Wir nehmen Veranlassung diejenigen Hausbesitzer, in deren Händen sich noch **Quartierbillets** befinden, aufzufordern, letztere bis **15. März d. Js.** während der Dienststunden im Einquartierungsamt abzugeben, um demnächst die Auszahlung der Servisentschädigung bewirken zu können.

Thorn, den 2. März 1892.

Der Magistrat.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, **seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts

verkaufen wir

Rollwagen, Kastenwagen, Omnibusse, Comptoireinrichtung etc.

zu jedem annehmbaren Preise.

Gebrüder Lipmann,
Seglerstraße 11.

Wegen

Aufgabe meines Geschäfts, Bromberger-Vorstadt, Mellinstr. habe ich dort **sämmtliche Sachen zum Verkauf** gestellt. **Ladeneinrichtung u. eiserner Ofen** stehen auch zum Verkauf.

C. Behrendt.

Schmiedeeiserne

Grabgitter
und
Frontzäune

nach **neuesten Entwürfen** fertigt

Robert Tilk.

Grosser Verdienst

durch neue höchst einfache **Fabrikation** e. täglich. Bedarfsartikels, wozu wenig Geld u. bei kleinem Betriebe keine spez. Werkstätte erforderlich ist. Als dauernde Existenz od Nebengeschäft für Jederm. passend. Concurrenzlos, belieb. vergrößerungsfähig, kein Risico, große Erfolge nachweisbar. Ausführlicher Prospect hierüber versendet g r a t i s.

R. Fallnicht & Co., Hamburg 6.

Ein Bauplatz an der Katharinenstraße,

ca. 15 Meter breite Front, 25—26 Meter tief, zum Bau eines größeren Wohnhauses, oder auch zum Bau einer Villa mit Gärtchen geeignet, ist zu **verkaufen.**

Näheres in der Expedition d. Ztg.



Ein zum **Cavalleriedienst** geeignetes Pferd wird zu **kaufen** gesucht. Offert. m. Angabe des Preises, Alter 4–6 Jahre, Größe nicht unt. 1,65 m, Farbe u. Geschlecht an Wachtmeister **Schwarz**, Thorn III, Ulanen-Kaserne, erbeten.

„Danziger Zeitung".

Billigkeit, Schnelligkeit, Reichhaltigkeit, Gediegenheit sind die wesentlichsten Anforderungen, welche heutzutage in Stadt und Land an eine politische Tageszeitung gestellt werden. Ihnen entspricht in vollstem Maasse die

bei täglich zweimaligem Erscheinen nur 3 Mk. 75 Pfg. incl. Postprovision kostende

„Danziger Zeitung".

In die Zeitungs-Preisliste pro 1892 unter No. 1505 eingetragen.

Für alle Zweige des öffentlichen Lebens, für den politischen und provinziellen Theil, für Handel und Verkehr, für Elementar-Ereignisse und alle wichtigeren Vorgänge bedient sich die „Danziger Zeitung" in umfassender Weise der **telegraphischen Berichterstattung.**

Der Landwirthschaft und den heimischen Erwerbs- und Verkehrs-Interessen wird stets eine besondere Aufmerksamkeit, namentlich auch durch anerkannt gute fachmännische Original-Artikel gewidmet.

Auch das Feuilleton der „Danziger Zeitung" wird stets aufs reichste mit gediegenen Originalarbeiten hervorragender Autoren ausgestattet. Auch im 2. Quartal 1892 bringt die „Danziger Zeitung" wieder mehrere umfangreiche und hervorragende **Novitäten der Romanliteratur.**

Abonnements auf die „Danziger Zeitung" nehmen alle Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns entgegen.

Für die Sommerzeit werden auch **Bade- und Reise-Abonnements** auf längere oder kürzere Zeit durch die Unterzeichnete angenommen und stets prompt effectuirt.

Die Expedition der Danziger Zeitung.



Für vortheilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzügliche

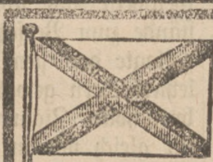
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverläss. Landw. zu Diensten

Mk. 1.15 für 10 Packete bei **Anders & Co.**, Brückenstr. 18, **Thorn**



wenn jeder Topf den Namenszug in **blauer Farbe** trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse u. Fleischspeisen, und bietet richtig angewandt, neben **ausserordentlicher equemlichkeit,** das Mittel zu **grosser Ersparniss** im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.



Hamburg-Australien.

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach
Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)
regelmäßig alle **drei** Wochen.
Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.
Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.
Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft. Hamburg.
Auskunft ertheilt **J. S. Caro in Thorn.**

Die Kriegswaffen

3. Aufl. **August Demmin** 3. Aufl.

in ihrer geschichtl. Entwickelung von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. **Mit über 4500 Abbildungen** von Waffen und Rüstungen, sowie über 650 Marken von Waffenschmieden. 1100 Seiten Text auf holzfreiem Papier in Lexikonformat. **Preis 10 Mk. brochirt** | Eleg. Original- auch in Lieferungen à 1 Mk. | Halbfrzb. 12 Mk.

Umtausch! **Frühere Auflagen** dieses Werkes nimmt gegen Bestellung der **neuesten Aufl.** jede Buchhandlung mit **3 Mk.** in Zahlung an.

Verlag von Er. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

VI. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung in Danzig am 28. u. 29. April 1892.

Loose à 3 M. (Porto u. Gewinnliste 20 Pf.) empfiehlt u. versendet das mit dem Verkauf der Loose betraute General-Debit

Carl Heintze

Berlin W., Unter den Linden 3.

Auswärtige bitte ich die Bestellung unter deutlicher Angabe der Adresse auf den Abschnitt der Postanweisung aufzuschreiben.

Gewinne:

baar und ohne Abzug

1	Gewinn	à	90 000	=	90 000 M.
1	„	à	30 000	=	30 000 „
1	„	à	15 000	=	15 000 „
2	Gewinne	à	6 000	=	12 000 „
5	„	à	3 000	=	15 000 „
12	„	à	1 500	=	18 000 „
50	„	à	600	=	30 000 „
100	„	à	300	=	30 000 „
200	„	à	150	=	30 000 „
1000	„	à	60	=	60 000 „
1000	„	à	30	=	30 000 „
1000	„	à	15	=	15 000 „
3372	Gewinne			=	375 000 M

9000 Mk.

auf ein **ländliches Grundstück gesucht.** Offerten unter A. F. in der Expedition dieser Zeitung.

Habe mich hierselbst, **Hundestr. 9**, 1 Trp. nach vorn, als **Miethsfrau** niedergelassen und bitte ich die geehrten Herrschaften mich mit zahlreichen Aufträgen zu unterstützen. **K. Olkiewicz**

Ich habe mich in Mocker niedergelassen.

Mocker, d. 2. Febr. 1892.

Max Gembicki,
pract. Arzt, Wundarzt u Geburtshelfer.

Meine Wohnung befindet sich im Hause Concordia.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

von Janowski,

pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen.
durch lokale Anaesthesie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.



Backobst

in guter Mischung p. Pfd. 40 u. 50 Pf.

Preißelbeeren

mit Raffinade eingekocht (tafelfertig) p. Pfd. 50 Pf.

feinsten Räucherlachs, Elb-Caviar, Pumpernickel, Messina-Apfelsinen

von 80 Pf. p. Dtzd. an,

Citronen

empfiehlt

die 1. Wiener Caffee-Rösterei

Zum **Clavierstimmen** u. **Reparieren** empfiehlt sich **Th. Kleemann**, Claviermacher und Stimmer. Für gute Arbeit wird garantirt. Auch per Postkarte werden Bestellungen entgegengenommen. Schuhmacher- u. Mauerstraßenecke 14 I.

Sämmtliche Bestandtheile zu

künstl. Blumen

bei

A. Kube,
Baderstr. 2, II.

Anfertig. bereitwill. gezeigt.

WER
lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.**
Grosser Import ital. Produkte.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt

Bestellungen per Postkarte

J. Globig, Klein Mocker.

Wasch- und Plätt-Anstalt

von

L. Millbrandt,
Gerechtestraße Nr. 27.

Annahme jeder Wäsche.

Brettschneider und Klafterschläger

finden Beschäftigung bei

L. Gasiorowski,
Thorn,
Comptoir: **Seglerstraße 13.**

Weber's Postschule Stettin
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh.
Dir. **Weber**, Deutschestr. 12.

Schmiedeeiserne

Fenster

zu landwirthschaftl. und Fabrikgebäuden

offerirt

Robert Tilk.

Gute Stellung erh. jed. überallhin umsonst. Fordere jed. Stellenlisten. Adresse: **Stellen-Courier** Berlin-Westend 3.



Bart. Jeder, dem diese Zierde der Männlichkeit mangelt, würde gern etwas dafür thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Tausende von Fällen des guten Erfolges haben meinem Pilocarpinhaltigen Bartwuchs-Präparat die allgemeinste Anerkennung verschafft, als reell, wirklich barterzeugend und unschädlich. Ich garant. bei 4 bis 6 wöchentl. Anwendung, selbst wenn noch keine Anlagen vorhanden sind, einen gesunden vollen Bart, **indem ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird.**

(Angabe des Alters erwünscht.)

Flac. M. 2.90 nur durch **F. Neter,** Rückertstraße 10, **Frankfurt a. M.**

Arbeitsnachweisbureau

für

Bäcker, Küchler und Conditor

bei Herrn Marquardt,

Vereinigte Innungs-Herberge, Thorn, Tuchmacherstraße.

Der Vorstand
der Bäcker- u. Küchler-Innung.

Elegante

Damenkleider

werden **gutsitzend** angefertigt bei **E. Majunke, Modistin,** Heiligegeiststr. 19 II.

8000 Mark

auf 2 in bester Stadtgegend gelegene Grundstücke unmittelbar hinter Bankgeldern pr. 1. April **gesucht.** Offert. unt. Y. Z. an d. Exp. d. Ztg.

10 000 Mark

werden **gesucht** auf eine sichere Hypothek. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Grundstück

auf **Kl. Mocker** billig zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Einen tüchtigen

Zimmerpolier

zur Accordarbeit auf dem Lande sucht von sofort **Bruno Ulmer.**

Meldungen im **Bau-Bureau, Alte Culmer-Vorstadt.**

Von heute verabfolge ich **kräftigen u. gesunden Mittags- u. Abendtisch** in u. außer dem Hause v. 40 Pf. an.

Amanda Schönknecht,
Gerstenstr. 13, 1 Tr.

Mittagstisch
in und außer dem Hause empfiehlt Frau **Laechel,** Gerechtestr. i. H. d. H. **Rausch.**

Gute Pension

für Schüler. Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am Sonntag Remin., d. 13. März 1892.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarr. Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neust. ev. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte zur Bekleidung armer Confirmanden
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. ev. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintent Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Schule in Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Montag, 14. März cr..
Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.